

Falsche Todesdaten

Kritik an Recherchen für Holocaust-Mahnmal

Vor sechs Monaten erst ist das Holocaust-Mahnmal in Wiesbaden eingeweiht worden. Jetzt gibt es Ärger wegen falscher Todesdaten auf den Gedenktafeln. Die Paul-Lazarus-Stiftung moniert, dass als Datum bei den im Vernichtungslager Sobibor ermordeten Wiesbadener Juden 1945 angegeben wurde. Sobibor war aber bereits 1943 nach einem Aufstand von den Nazis dem Erdboden gleichgemacht worden.

„Hier ist schlampig gearbeitet worden“, sagte Gerhard-Wilhelm Schmitt-Rink (85), Geschäftsführer der vor einem Jahr gegründeten Stiftung, die die jüdische Geschichte der Stadt erforscht. Nach seinen Worten geht es um etwa 300 der 1500 in Stein gemeißelten Namen auf dem Mahnmal.

Die Stadt will nun die Steine überarbeiten. „Wir wissen noch nicht, wie viele Tafeln wir auswechseln müssen“, sagte Kulturamtsleiterin Ingrid Roberts. Es sei bei der Erstellung der Namensliste klar gewesen, dass viele Daten ungesichert seien. Wenn bei Häftlingen in Sobibor das Sterbejahr 1943 bekannt war, sei dies auch auf den Tafeln vermerkt worden. Man habe sich ohnehin eine Frist bis Ende 2011 gesetzt, um neue Erkenntnisse zu sammeln.

Die Gedenkstätte war unter Beteiligung der Jüdischen Gemeinde an der Stelle der 1938 von den Nazis niedergebrannten Synagoge am Michelsberg errichtet worden. Für die Lazarus-Stiftung ist es wichtig, dass die historischen Fakten stimmen. (dpa)